

Wir sollten helfen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **25 (1957)**

Heft 7

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-569227>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wir sollten helfen,

wenn es darum geht, in anderen Ländern die Beweise zu sammeln, damit Gesetze, die aus falschen Vorstellungen heraus geschaffen worden sind, geändert werden können. Es mag sein, dass der und jener Kamerad berechtigte Bedenken hat, sein Persönlichstes einer Kommission zu enthüllen, von der er nichts anderes weiss als dass sie sich mit der Frage der Homosexualität beschäftigt. Es ist ungefähr die gleiche Situation, in der sich amerikanische Kameraden Prof. Dr. Alfred Kinsey gegenüber befanden, als er daran ging, sein epochemachendes Werk zu schreiben. Auch ihm konnte in seiner grossen Forschungsarbeit nur der Wahrheitswille Vieler helfen, um die Lüge der Konvention zu durchbrechen.

Um den gleichen Willen zur absoluten Wahrheit geht es jetzt auch in England. Grosse Prozesse, in die bekannte Persönlichkeiten verwickelt waren, haben massgebende englische Kreise mobilisiert, die wesentlichen Hintergründe aufzuspüren, die bedeutende Männer der Politik, der Kunst und der ganzen übrigen geistigen Welt in die Daseinsform der männlichen Zweisamkeit drängen und für die sonst so lebensentscheidende Wirkung der Frau unempfindlich machen. Es geht in dieser Frage in England und seinen Dominions um die persönliche Freiheit von Hunderttausenden von Männern. —

Gordon Westwood bietet Gewähr dafür, dass die geplanten Untersuchungen einwandfrei, einzig und allein der Wahrheit dienend, durchgeführt werden. Er ist durch sein Buch «Die Gesellschaft und der Homosexuelle» aufs beste qualifiziert für seine Arbeit. Gesetzgeber und Richter jedoch müssen Richtlinien für Millionen schaffen. Und um ein bereits Geschaffenes und seit einem Menschenalter Gültiges zu stürzen, bedarf es eben mehr als nur eines Einzelnen Zeugnis. Was Alan Gregg, der Vertreter der Rockefeller-Stiftung im Vorwort zum Kinsey-Report geschrieben hat, mag auch hier gelten:

«Sicherlich erfordert kein Aspekt der menschlichen Biologie in unserer Zivilisation dringender wissenschaftliche Einsicht und mutige Demut als das Gebiet des Geschlechtswesens. Die Geschichte der Medizin zeigt, dass der Mensch, soweit er sich selbst zu erkennen und seine ganze Natur ins Auge zu fassen strebt, sich von verwirrender Furcht, niederdrückender Scham oder durchtriebener Heuchelei frei gemacht hat. Solange man geschlechtliche Probleme mit der herkömmlichen Mischung von Unwissenheit und spitzfindiger Verfälschung, von Nichtsehenwollen und Nachsicht, von Unterdrückung und Anreiz, Bestrafung und Ausbeutung, Geheimnistuerei und Zurschaustellung behandelt, werden sie mit einer Zweideutigkeit und Unanständigkeit belastet bleiben, die weder zu intellektueller Ehrlichkeit noch zu menschlicher Würde führen können.»

Aus dieser weiten Sicht heraus wollen auch wir unseren Beitrag leisten, damit unseren Kameraden in anderen Ländern endlich ihr menschliches Recht zugesprochen werden kann.

Rolf.